

ste die Gewißheit ihn auch künftig nicht lieben zu können; durch Heuchelei aber konnte und wollte sie ihn nicht betrüben, denn er war doch ein ehrlich Blut. Sie fühlte sich unglücklich; ihre Harmlosigkeit war dahin; Wünsche dämmerten in ihrer Seele auf, Begierden erwachten in ihrem Herzen, Thränen und Seufzer sagten ihr, daß sie ihre Ruhe zu Grabe getragen habe. Ach! wäre er kein König gewesen, so hätte sie ein Recht zu hoffen gehabt!

Wie sie so da saß, hörte sie plötzlich leise ihren Namen rufen. Unangenehm überrascht sprang sie auf; Sabud stand in gemeiner Jägertracht vor ihr und beschwor sie, ihm zu sagen, ob Ada-Seba und der König nicht hier weile.

„Der König?“ fragte Silli sich erholend, jedoch mit wankender Stimme: „bist... du... denn nicht...“

„Nein, schöne Hirtin, ich bin nicht der König,“ erwiderte Sabud dem Mädchen, das vor ihm zitterte und sich fast mit Grauen von ihm wegkehrte. „Du bist ja Ada-Seba's Busenfreundin, führe mich zu ihr hin.“

„Zu ihr?“ sagte Silli, halblaut und zagend.

„Ja, zu ihr, zu ihm, zu Beiden.“

Doch Silli's Füße trugen sie nicht mehr, Alles schwand vor ihren Blicken; mit brechenden Augen sank sie zusammen. Sabud fing sie in seinen Armen auf und ließ sie auf einen Rasensitz nieder.

Sabud sprach ihr mit den süßesten Worten Muth ein; sie sollte auf die ihr verheißenen Rechte zählen, Ada-Seba's Freundin mußte seiner werth sein; ihre Schönheit, ihr reiner Sinn zogen ihn an und als sie in seinen Armen erwachte und ihn mit einem Schreckensschrei von sich stoßen wollte, nannte er sie seine Braut, gelobte nochmals, sie zu seinem Weibe zu machen und erklärte ihr dabei in wenig Worten seine Stellung zu dem König und wie er auf dessen Befehl gezwungen worden sei, dessen Person vorzustellen.

Silli sträubte sich nur schwach, als er sie darauf in seine Arme zog; sie hing mit glühenden Augen an seinen Lippen; seine Worte waren ihr Himmelsflänge und süß verschämt ging sie Arm in Arm mit ihm nach Phasad's Hütte; doch als sie eben im Begriffe waren die Schwelle zu überschreiten, trat Naphu aus seiner Thüre, sah den beiden nach, wollte reden und verstummte in Erstaunen. Clon,

der auf dem Wege war, Silli wegen seinem ungestümen Betragen um Verzeihung zu bitten, kam noch früh genug, um das Paar in bräutlicher Vertraulichkeit in die Behausung des Patriarchen wandeln zu sehen; nach der ersten schmerzlichen Ueberraschung stierte er ihnen traurig nach und beide Männer riefen wie aus einem Munde: „Der König ist mit ihr.“

Naphu wußte nicht, was er sagen sollte. Clon hielt das Gesehene für ein Werk des Satans; er rief Wehe über sich und über die Treulose.

In einem engen Felsenweg, der mit wilden Gebüsch überhangen war, erblickte man in einer Felsenwand eine hochgewölbte Höhle, in welcher sich ein Springbrunnen mit hölzernen Röhren befand, unter welchem ein Sarg mit einem zwischen Moossteinen hinlaufenden Wasserkanal angebracht war. Zu beiden Seiten des Sargs befanden sich Moosbänke und in geringer Entfernung davon eine an die Felsenwand angelehnte Hütte von Baumrinden, die mit wilden Büffelhäuten gedeckt war.

Durch den Hohlweg kam eine Reisegesellschaft zu Pferd daher gezogen. Boran ritt ein hochgestaltetes Weib auf einem schneeweißen arabischen Pferd, das einen Busch von weiß und purpurfarbigen Straußfedern auf dem Kopfe trug. Dabei hatte es einen goldenen Zaum, purpurnes Riemenwerk mit goldnen Schnallen, ein Stirnband mit Perlschnüren; vor dem Bug eine goldne Sonne, die ebenfalls mit Perlschnüren befestigt war, goldne Steigbügel, eine Purpurdecke mit breiter Goldverbrämung, darüber ein Reitkissen von Tigerfell. Der Schweif war mit Perlschnüren aufgebunden. Die Reiterin trug einen goldnen Helm, den eine weiße Reiherfeder zierte; ihre Brust bedeckte ein goldner Netzpanzer, in dessen Mitte ein Ostriskopf angebracht war. Das Gewand von weißem Linnen war mit Steinspangen aufgeschürzt und unter dem Panzer durch ein goldenes mit Steinen besetztes Wehrgehänge gegürtet. Ein kurzes breites Schwert mit steinverziertem Griff hing ihr an der rechten Seite herab und ein weißer goldverbrämter Mantel deckte ihre Schultern. Purpurne Armbänder mit Perlen, eine Halskette von Edelsteinen nebst purpurnen Schnür-